

# Mächtig träumerisch

Von Julia Kantner

Zwei, drei Klischees haften an den Mighty Oaks wie Kaugummi an der Sohle: So nennt man sie zusammengefasst „deutsche Mumford & Sons“, bestehend aus einem Amerikaner, einem Engländer und einem Italiener. In Karohemden und mit Hipsterbärten sollen sie braven Indie-Folk dudeln. So lesen wir es immer wieder. Mit dem zweiten Album zeigt sich, wie viel mehr dahintersteckt.



Hausaufgaben beim Schaffen des verflixten zweiten Albums brav erledigt haben, zeigt die 45-minütige Doku «Horsehead Bay», die es mit dem Album-Release zu sehen gibt. Neben den hübschen Aufnahmen in Instagram-tauglichem Stil zeigt Regisseur Andrew Saunderson vor allem das Kramen in Familienerinnerungen, das Ian, Claudio und Craig in ihrem schöpferischen Wandeln begleitet.

## Blick über die Schulter

Nach dem Debut-Album «Howl» (2014) tourte das Trio durch die Lande, widmete sich der Live-Performance – das vor meist ausverkauften Sälen. Inspiration für das neue Werk holten sich die drei Wahlberliner, die die Band 2010 gründeten, an den Orten ihrer Kindheit. Dass sie ihre

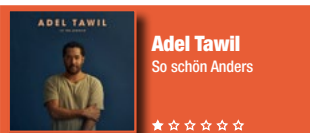
## Den Kurs auf Pop

«Dreamers» liefert zwölf unaufgeregte, aber solide Songs. Dabei hat das Trio eine grosse Portion Pop und Piano Klänge mehr hineingesteckt,

was der guten Sache keinen Abbruch tut. Blasser scheinen nun die Etiketten der multi-kulturellen Alternative zu Mumford & Sons. Die «Uhu-hus» von «Call Me A Friend» sind ebenso leichte Kost wie die Gitarrensounds, mit denen «Dust» hervorsteht. Überraschend wirkt die Prognose der Mighty Oaks, die das Album melancholischer als «Howl» beschreiben. Gedrückte Stimmung? Keine Spur. Obendrauf kriechen Ohrwürmer wie «All I Need» munter durch den Kopf. Einmal mehr Rezept eines verträumten Frühsommersounds für die Dauerschleife. Mutig? Nein, doch muss es das immer sein? ●

Live am Zürich Openair

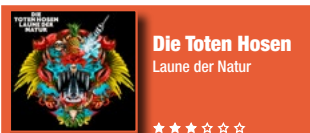
Die Mighty Oaks sind am Donnerstag, den 24. August am Zürich Openair zu hören. Tickets unter: <https://zurichopenair.ch>



**Adel Tawil**  
So schön Anders

★★★★☆

Vielleicht ist es Böhermanns Teilschuld, dass inhaltsloses Deutschpop-Gebrabbel kritischer betrachtet wird. Daneben wäre Tawils neuester Streich auch mit rosa Brille alles andere als schön oder anders. JKa ●



**Die Toten Hosen**  
Laune der Natur

★★★★☆

Wären sich Urpunks seit «Opium fürs Volk» fragen, ob da noch was Brauchbares kommt, entspricht die neue Scheibe der Kommerzformel zu «An Tagen wie diesen». Die einen freut's, die anderen eben nicht. JKa ●



**Kasabian**  
For Crying Out Loud

★★★★☆

Mit dem sechsten Album sind Kasabian wieder mehr in Richtung Old-School-Gitarrenrock zurückgekehrt. Zumindest gibt es genug Potenzial für Headbängen und Mitgröhlen beim Autofahren. JKa ●

# Der Traum vom Regenbogenhaus – an der Zollstrasse bald wahr?

Von Laura Pestalozzi

Mit dem Regenbogenhaus Zürich soll ein neuer Begegnungsort für LGBTQ-Menschen im Raum Zürich geschaffen werden. Das bietet die Chance alle LGBTQ-Organisationen unter einem Dach zusammenzubringen, Räumlichkeiten zusammenzulegen, Synergien besser zu nutzen, stärkere Präsenz gegenüber der Öffentlichkeit zu zeigen und neue innovative Projekte zu lancieren. Im Sommer wird sich das Regenbogenhaus bei der neuen Zollhaus-Überbauung bewerben.

Erzähle ich Freund\*innen von meiner Arbeit als Projektleiterin der Interessensgemeinschaft Regenbogenhaus, höre ich oft die Rückfrage: Ein neues Zentrum für die Community, braucht es das heutzutage überhaupt noch? Sind nichtnormative Lebensformen nicht längstens in der Bevölkerung akzeptiert und etabliert? Zürich mag in der relativ konservativen Schweiz unter Umständen als Bubble erscheinen. Die Stadt ist für die LGBTQ-Community ein wichtiges überregionales Zentrum, sowohl für LGBTQ-Menschen, die hier ein neues Zuhause und eine grosse Community finden, wie auch für Tourist\*innen aus aller Welt, die die Grösse und das Angebot der Community schätzen.



Manchmal lasse deshalb auch ich mich vom Gedanken verleiten, dass wir in der Schweiz in Sachen LGBTQ-Rechte bereits ziemlich viel erreicht haben. Als ich vor kurzem aber wieder einmal das Ranking der europäischen Staaten auf der ILGA-Regenbogenkarte studierte, wurde ich jäh

aus dem Flug durch die pinke Wolkenwelt auf den Boden der schweizerischen Realität geholt. Die Karte zeigt auf, zu wie viel Prozenten die europäischen Staaten die volle Gleichstellung und das Einhalten der Menschenrechte von LGBTQ-Menschen erfüllen. Mit nur knappen 35% liegt die Schweiz weit hinten. Trotz der vielen kleinen und grossen Schritte, die in den letzten Jahren die Anliegen und Rechte von LGBTQ-Menschen vorwärts gebracht haben, sind wir leider noch lange nicht am Ziel angekommen. Bis zur vollen Gleichstel-

Ein Regenbogenhaus muss zwingend an zentraler Lage sein.

In der Community besteht ein starkes Bedürfnis nach Vor-Ort-Angeboten.

lung und dem Einhalten der Menschenrechte sind Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit nach wie vor nötig und es braucht ein aktives Handeln auf politischer und gesellschaftlicher Ebene.

Die LGBTQ-Community hat in Zürich eine Grösse erreicht, die es ihr ermöglicht sich teilweise abzugrenzen. Einer solchen Ghettoisierung wollen wir mit dem Projekt Regenbogenhaus Zürich entgegenwirken und eine gute Verbindung zur Öffentlichkeit pflegen, deren Teil wir sind. Neue Medien und Kommunikationsmöglichkeiten eröffnen zwar neue Perspektiven, in der Community besteht aber nach wie vor ein starkes Bedürfnis nach Treffpunkten und Vor-Ort-Angeboten.

Auch wenn unsere Gesellschaft in den letzten Jahren insgesamt liberaler geworden ist, werden nichtnormative Lebensformen auch heute noch von Verletzlichkeit und Schutzbedürfnis geprägt. Räume für den Austausch unter Gleichgesinnten, Orte, an denen wir uns zuhause und willkommen fühlen und uns in schwierigen Lebenssituationen entspannen können, sind deshalb nach wie vor nötig.

Die heutigen Angebote der LGBTQ-Organisationen in Zürich funktionieren. Die meisten Anlässe können in einem der vorhandenen Räume (vorwiegend im Centro der HAZ) durchgeführt werden. Das aktuelle Raumangebot ist jedoch einseitig ausgelastet, für neue innovative Angebote gibt es kaum Platz und sie werden durch den Status Quo auch nicht gefördert. Zudem sind die Räumlichkeiten im Centro der HAZ nicht behindertengerecht erschlossen, ein Teil der Community wird somit von den Anlässen ausgeschlossen und erfährt dadurch eine Diskriminierung. Dem wollen wir aktiv entgegenwirken.

Die Idee eines Regenbogenhauses als offener und sichtbarer Treffpunkt mit niederschwelligem Zugang geisterte bereits einige Jahre in verschiedenen Köpfen von aktiven Community-Mitgliedern herum. 2015 wurde es dann konkreter: eine Interessensgemeinschaft wurde gegründet, interessierte Organisationen eingeladen, ein Konzept geschrieben und der grafische Auftritt und die Finanzierung einer Projektleitungsstelle geplant. Seit rund einem Jahr arbeitet die Interessensgemeinschaft nun an der Konkretisierung des Konzepts, an einem Businessplan und neuerdings an einem Bewerbungsdossier. Ein spannendes aber nicht ganz einfaches Unterfangen, im Projekt Regenbogenhaus sind nämlich mittlerweile 16 regionale und nationale LGBTQ-Organisationen vertreten, die alle unterschiedliche Bedürfnisse und finanzielle Mittel mitbringen.

Der Standort eines Regenbogenhauses mit allen aktuell geplanten Angeboten muss zwingend



Laura Pestalozzi hat an der ETH Zürich Architektur studiert und ist seit Juli 2016 Projektleiterin der Interessensgemeinschaft Regenbogenhaus Zürich.

an einer zentralen und gut erschlossenen Lage sein. Wer in Zürich bauen oder planen will, wird jedoch sehr schnell auf den Boden der Realität geholt. Denn der freie und erswingliche Raum in Zürich wird immer knapper. Es wird zwar an allen Ecken gebaut, doch sind die Preise in den letzten Jahren in schwindelerregende Höhe gestiegen und es fehlt an bezahlbarem Raum für nicht gewinnorientierte Organisationen wie das Projekt Regenbogenhaus. Wir verfolgen deshalb aufmerksam die Debatten um die letzten städtischen Brachen oder geplanten Umnutzungen im Stadtzentrum und versuchen, uns so gut wie möglich zu vernetzen.

Seit rund zwei Jahren ist die IG Regenbogenhaus mit der Genossenschaft Kalkbreite im Gespräch. Ganz konkret möchte das Regenbogenhaus als Nutzer\*in in deren neustes Leuchtturmprojekt – die Zollhaus-Überbauung – einziehen. Die geplante Überbauung liegt in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof an der Ecke Zollstrasse/Langstrasse. Das innovative Bau- und Nutzungskonzept wird gemeinsam mit den künftigen Nutzer\*innen entwickelt.

An der Zollstrasse soll ein lebendiger Ort entstehen, der den Bedürfnissen des Quartiers entspricht und neue Visionen des Zusammenlebens umsetzt. Das passt sehr gut zur Vision vom Regenbogenhaus. Mit der Realisierung der Überbauung wird noch in diesem Jahr begonnen, der Bezug ist für 2020 geplant. Im Sommer werden die Räume für Dienstleistungsangebote ausgeschrieben. Damit sich das Regenbogenhaus als Mieter\*in im Zollhaus

bewerben kann, wird im Juni die Interessensgemeinschaft in einen Verein überführt und die aktuell operierende Kerngruppe von einem neuen Vorstand abgelöst.

Nach wie vor ist die IG Regenbogenhaus aber auch auf der Suche nach Alternativobjekten zur Zollhaus-Überbauung. Tipps zu potentiellen Liegenschaften (Kauf- oder Mietobjekte) an Zentraler, städtischer Lage nehmen wir gerne entgegen. ●

Ein lebendiger Ort, der neue Visionen des Zusammenlebens umsetzt.

Der nächste Roundtable zum Regenbogenhaus findet am Freitag, 16. Juni 2017 um 19 Uhr im HAZ Centro statt (keine Anmeldung nötig). [www.dasregenbogenhaus.ch](http://www.dasregenbogenhaus.ch) // [info@dasregenbogenhaus.ch](mailto:info@dasregenbogenhaus.ch)

